

# Schutz im Grenzbereich

**Jedes Jahr werden in Österreich etwa 800 Personen unter besonderen, staatlichen Schutz gestellt. Verantwortlich dafür ist eine Kooperationsgemeinschaft des BVTs, der LVTs und der Cobra.**

Insgesamt 150 *Cobra*-Beamte beschützten Papst Benedikt XVI. bei dessen Besuch in Österreich unmittelbar; 20 von ihnen befanden sich immer in seinem engeren Umkreis; 35 Präzisionsschützen lagen auf den Dächern, je zwei an einem Standort. Ihre Aufgabe war es, die „Schutzperson“ und ihr Umfeld nicht aus den Augen zu lassen; die Präzisionsgewehre lagen neben ihnen. Bei eventuellen Wahrnehmungen hätten sie die „Bodenkräfte“ steuern und unterstützen sollen.

Am Steuer des Wagens, mit dem der Heilige Vater zu und von den Veranstaltungsorten gebracht wurde, saß ein *Cobra*-Polizist, neben ihm ein Kollege. Die „Schutzperson“ saß im Fond des Fahrzeugs. „Wenn jemand von uns das Fahrzeug der Schutzperson lenkt,



**Rainer Wintersteiger:** „Immer mehr Personenschutzdienste.“

**Johann Dorfstetter:** „Die Gefährdungseinstufung erfolgt durch das BVT.“

haben wir im Ernstfall unter Kontrolle, was weiter geschieht“, erklärt Major Rainer Wintersteiger, Leiter des Bereichs Einsatz und Einsatztaktik der *Cobra*. „Dann entscheidet jemand von uns, ob der Wagen weiterfährt oder anhält und ein Evakuierungsszenario

schlagend wird.“ Als Fahrer gepanzerter Fahrzeuge setzt die *Cobra* nur Beamte ihrer Einheit ein, die spezielle Personenschutz-Fahrtrainings absolviert haben; sie müssen die Fahrtechnik-Instruktoren-Prüfung abgelegt haben und sie brauchen ein Fahrtraining mit „sondergeschützten“ Fahrzeugen. „Moderne, voll gepanzerte Fahrzeuge haben ein Eigengewicht von mehr als dreieinhalb Tonnen – das bedeutet, die Fahrer brauchen einen Führerschein der Klasse C, also den Lastwagenführerschein“, ergänzt Wintersteiger.

Für jede Situation sorgt die *Cobra* mit einem „Evakuierungsszenario“ vor, „sei es mit einem Fahrzeug, sei es zu Fuß außerhalb oder innerhalb von Gebäuden“, berichtet Wintersteiger. Muss die Schutzperson in einem Notfall ihr Fahrzeug verlassen, so ist stets ein Er-

## BVT

### Personen- und Objektschutz

In der Abteilung 3 des Bundesamts für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung versehen 25 Beamte Dienst, 15 davon sind Kriminalbeamte, 3 sind im rechtskundigen Dienst. Leiter ist Dr. Johann Dorfstetter.

Neben dem Personenschutz sind die Beamten für Sicherheitsüberprüfungen zuständig, und zwar seit 1. Oktober 2006 zentral für ganz Österreich. Sie überprüfen die Vertrauenswürdigkeit von Personen aus der öffentlichen Verwaltung, etwa Frauen oder Männer, die sich zur Aufnahme in die Polizei bewerben, oder als Bedienstete in EU-Gremien entsandt werden sollen. Vor jeder Sicherheitsüberprüfung müssen die Betroffenen eine Einverständniserklärung abgeben. Auch für Privatunternehmen prüfen sie die Vertrauenswürdigkeit von Personen, die in heiklen Bereichen beschäftigt werden sollen. Zu dieser Überprüfung müssen die Betroffenen eine Einverständniserklärung abgeben. Überprüft werden die Betroffenen in Hinblick auf drei Stufen: „vertraulich“, „geheim“ und „streng geheim“. Für diese Dienstleis-

tung werden von Privatunternehmen Pauschalsätze nach der Sicherheitsgebührenverordnung eingehoben. Eine Überprüfung nach der höchsten Stufe kostet beispielsweise 741,26 Euro. Dabei werden nicht nur die finanziellen Verhältnisse des Betroffenen angesehen, sondern auch alle Personen über 18, die mit ihm im selben Haushalt leben. Pro Jahr überprüft das BVT insgesamt bis zu 6.000 Personen.

**Daneben werden Firmen überprüft,** die sich an bestimmten internationalen Ausschreibungen beteiligen, zum Beispiel Unternehmen, die sich für eine Materiallieferung an das europäische Raumfahrtprogramm bewerben. „In manchen Fällen enthalten schon die Ausschreibungsunterlagen heikle Informationen über bestimmte Projekte“, erläutert Dorfstetter.

Nach dem Informationssicherheitsgesetz handhaben Beamte der BVT-Abteilung 3 alle internationalen Akten und Papiere, die als „vertraulich“, „geheim“ oder „streng geheim“ eingestuft sind. „Da geht es darum, dass zum Beispiel bestimmte Akten aus dem EU-Bereich oder der „Partnership for

Peace“ mit Auflagen für die Verwahrung in Tresoren belegt sind oder festgelegt wird, dass keine oder unter welchen Voraussetzungen Aktenkopien angefertigt werden dürfen“, erklärt Dorfstetter.

Eine weitere Aufgabe sind der Schutz kritischer Infrastruktur sowie Sicherheitsmaßnahmen für Anlagen, in denen mit radioaktivem Material hantiert wird.

Im Objektschutz ist das BVT für die Organisation der Bewachung von etwa 130 Objekten verantwortlich. Derzeit werden zwölf Objekte rund um die Uhr von Polizisten bewacht, darunter die US-Botschaft und die US-Residenz, eine Reihe israelischer und jüdischer Objekte, die türkische Botschaft oder die UNO-City. „Neunzig Prozent der Objekte sind in Wien“, sagt Dorfstetter. Teilweise werden Bewachungsaufgaben von privaten Diensten übernommen, allerdings ohne exekutive Rechte. „Dazu gibt es weder national noch international eine Tendenz“, sagt Dorfstetter. „Bewachungs- und Schutzaufgaben bleiben in der Hand entsprechend ausgebildeter Exekutivbeamter.“



**SKO: Letzte Sprengstoffkontrolle.**



**Präzisionsschütze: Stiller Beobachter.**

satzfahrzeug in ihrer Nähe, in das sie evakuiert und vom Schauplatz weggebracht wird. Das Ersatzfahrzeug verfügt über dieselbe Schutzklasse wie das Hauptfahrzeug – im Fall des Papstes handelte es sich um voll gepanzerte Wagen.

Ein solches Auto kostet etwa 600.000 Euro. Für das Hauptfahrzeug müssen die Protokollverantwortlichen des Besuchs sorgen, zum Beispiel das Außenministerium. Die Begleitfahrzeuge stellt die *Cobra*.

„Diese schweren Fahrzeuge muss man als Fahrer gewöhnt sein“, erklärt Wintersteiger. „Vor allem im Grenzbereich oder bei schlechtem Wetter reagieren sie vollkommen anders als normale Autos.“

**Gefährdungseinstufung.** Die Vorbereitungen für den Besuch einer besonders schutzwürdigen Person beginnen, lange bevor sich die Personenschutzteams zusammenfinden. Sie fangen mit der Gefährdungseinstufung an, die im Bundesamt für Verfassungsschutz (BVT) vorgenommen wird. „Wir reihen die jeweiligen Personen in eine von drei Stufen ein“, sagt Dr. Johann Dorfstetter, Leiter der Abteilung 3 „Personen- und Objektschutz“ im BVT. Wer unter Stufe 1 gereiht wird, gilt als „gefährdet, Anschlag nicht ausgeschlossen“, Stufe 2 bedeutet „Gefährdung liegt vor“ und unter Stufe 3 werden Personen eingereiht, wenn Si-



**Heikle Situationen aus Sicht des Personenschutzes: Der Papst sucht die Menge.**

cherheitsmaßnahmen überwiegend aus protokollarischen Gründen vorgeschrieben sind, das sind etwa Staatspräsidenten, Regierungschefs, Minister und Sondergesandte zu internationalen Organisationen. Ihnen gebührt nach völkerrechtlichen Übereinkünften eine Grundversorgung an Sicherheit. „In der Regel ist das eine Begleitung durch *Cobra*-Polizisten“, erläutert Johann Dorfstetter.

Die Informationen für die Gefährdungseinstufung zur Gefährdungseinstufung ergeben sich unter anderem aus Mitteilungen von Nachrichtendiensten der betreffenden Staaten, aus denen etwa ein Staatsgast kommt, beispielsweise vom deutschen Verfassungsschutz oder dem Schweizer Nachrichtendienst. Wesentliche Quellen sind nationale Informationen, EU-Datenbanken und internationale Quellen. „Auch das Internet ist eine unserer Quellen“, sagt Dorfstetter. Das Netz dient oft der Gegenseite als Kommunikationsplattform. Häufig lässt sich aus Einträgen im Internet ein Stimmungsbild ablesen.

„Die Gefährdungsstufe allein reicht nicht für die operative Umsetzung eines Personenschutzes aus“, betont Dorfstetter. „Wichtig ist, was im Text steht. Erst daraus lassen sich Maßnahmen ableiten.“ Solche Maßnahmen sind etwa Platzverbote, Flugbeschränkungen oder Personenschutzmaßnah-

men. Auch ob die *Cobra* so genannte Anti-Terrorkomponenten einsetzt, zum Beispiel Präzisionsschützen oder den Einsatz von FLIR-Hubschraubern, die mit Infraroteinheiten (FLIR) die Lage aus der Luft überblicken.

**Dreigeteilt.** Die Organisation des Personenschutzes ist in Österreich seit Jänner 2003 Angelegenheit einer Kooperation zwischen dem Bundesamt für Verfassungsschutz als Einheit, die strategische Entscheidungen trifft, den Landesämtern für Verfassungsschutz, die für die operative Planung und Umsetzung verantwortlich sind, und dem Einsatzkommando *Cobra*, was den taktischen Einsatz betrifft. Vor der Reform war die Staatspolizei allein für den Personenschutz zuständig, und zwar von der Strategie bis zur taktischen Umsetzung – in oberster Instanz das Innenministerium (Gruppe Staatspolizei) und auf Länderebene die Sicherheitsdirektionen. Die *Cobra* wurde nur in Ausnahmefällen herangezogen.

„Zu dieser Zeit haben wir pro Jahr sechzig bis achtzig Personenschutzdienste geleistet“, berichtet Rainer Wintersteiger. Im Jahr 2003 waren es mehr als 600 und im vergangenen Jahr fast 1.200 Personenschutzdienste. Heuer wird diese Zahl neuerlich steigen.

„Während des EU-Vorsitzes haben wir enorm viele Erfahrungen sammeln können“, sagt Wintersteiger. Besonders herausfordernd war die hohe Zahl der



Experts at work.

**Ing.  
Peter Stummer**

Geschäftsführer

Mariahilfer Strasse 84  
1070 Wien  
Telefon: +43/1/522 15 15-13  
Fax: +43/1/522 15 15-50  
Mobil: +43/664/84 08 588  
E-Mail: p.stummer@schneider-  
experts.at

▪ Ein Unternehmen der Schneider Gruppe

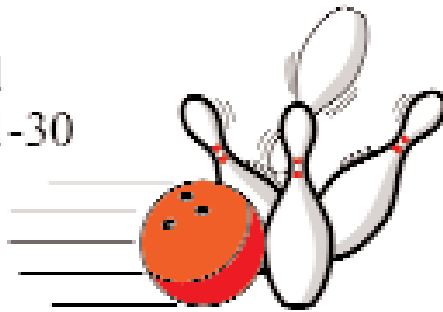
## Bowlingcenter Floridsdorf

A-1210 Wien

Pitkagasse 4

Tel.: 01/271 40 51

Fax: 01/271 40 51-30



Sie haben spezielle Wünsche oder Probleme?  
Rufen Sie uns an, wir helfen Ihnen gerne!



**Alfred OLBORT**

Decoder und Satellitentechnik

Triesterstraße 24, A-2512 Oeynhausen

Telefon: ++43 (0) 2252/426 26

Telefax: ++43 (0) 2252/426 27

E-Mail: office@olbort.at

Internet: <http://www.olbort.at>

## PERSONENSCHUTZ

Schutzpersonen, die zugleich zu betreuen waren. In der Einsatzzentrale wurden über einen Beamer ständig aktualisiert die Standorte der Betroffenen und deren Beschützer an die Wand projiziert.

„Die Intensivphase bei einem Besuch wie dem des Papstes beginnt rund vier Wochen vor Ankunft des Gastes“, sagt Wintersteiger. „Eine Woche vor Ankunft sind die Vorbereitungen abgeschlossen. Danach gibt es nur mehr Feinabstimmungen und Anpassungen, wenn sich zum Beispiel im Programm etwas ändert.“

Das Programm eines Besuchs ist ein wesentlicher Planungspfeiler. Bei Besuchen des Papstes, des US-Präsidenten George W. Bush oder des russischen Präsidenten Wladimir Putin ist das Programm bereits Teil der Gefährdungseinstufung. „Wir richten danach unsere Taktik aus“, sagt Wintersteiger, „und planen jede Minute, jeden Meter im Voraus.“

**Das engere Umfeld** der Schutzpersonen plant die *Cobra* nach taktischen Gesichtspunkten. Das weitere Umfeld, etwa die Hotelsicherung, nimmt das LVT vor, Streckensicherung oder Ähnliches liegt im Bereich des jeweiligen Landespolizeikommandos. Koordiniert wird die operative Planung und Umsetzung von Beamten des LVT. Die abschließende Sitzung für alle Beteiligten etwa beim Papstbesuch dauerte einen ganzen Tag. Auf 240 *Powerpoint*-Folien wurde jede Bewegung des Gastes dargestellt und beschrieben. Sämtliche Bereiche gingen ihre Aufgaben im Einzelnen durch. Für jeden Personenschutzdienst erstellen die Beamten der *Cobra* ein „Individualkonzept“.

„Ausgedruckt würde das Individualkonzept für den Papstbesuch etwa dreihundert Seiten ausmachen“, sagt Rainer Wintersteiger. Die Polizisten des Einsatzkommandos sind davon abgegangen „Einsatzbefehle“ zu verfassen. „Wir versuchen, so vieles wie möglich zu visualisieren.“

Für kleinere Ereignisse haben BVT, LVTs und *Cobra* Routineverfahren entwickelt. Wesentlich dafür waren gemeinsame Seminare von Beamten der LVTs und der *Cobra*. Auch Konzepte, die eine Reihe individueller Komponenten enthielten, würden laut Wintersteiger die *Cobra* selbst dann nicht ins Schleudern bringen, wenn sie innerhalb einer Woche zu erstellen wären.

**Dauerschutz.** Unter dauerhaftem Personenschutz stehen die US-Botschafterin und der israelische Botschafter in Wien. Der israelische Sondergesandte zur *Internationalen Atomenergiebehörde IAEA* ist fallweise ständig zu bewachen. „Diese Fälle sind insofern schwierig, als eine Voraufklärung nicht möglich ist“, betont Dorfstetter. Bei einem Staatsbesuch liegt ein Programm vor, das bestimmt, zu welcher Zeit sich der Gast wo befindet. Das ermöglicht es der Polizei, die programmmäßigen Orte aufzusuchen, beispielsweise zu erkunden, wo besonders gefährliche Stellen sein könnten, eine Kräfteaufteilung vorzunehmen und nötigenfalls Präzisionsschützen einzusetzen.

Der Tagesablauf ständig bewachter Personen ist den Beamten nicht immer bekannt. Oft ändert sich das Tagesprogramm von einer Minute auf die andere. „Die derzeitig dauerbewachten Persönlichkeiten sind sehr kooperativ“, sagt Dorfstetter. „Das war nicht immer so. Unsere Beamten haben Schutzpersonen erlebt, die sich einen Spaß daraus gemacht haben, sie abzuschütteln.“

Hofburg und Bundespräsident, Bundeskanzleramt und Bundeskanzler sowie das Parlament werden von Kriminalbeamten des LVT Wien bewacht. „Das ergibt sich hauptsächlich aus der Geschichte und dem besonderen Vertrauensverhältnis zwischen den beschützten Personen und den Beamten, die ja den ganzen Tag über in ihren Ämtern sind, dem Bundeskanzleramt und der Präsidentschaftskanzlei“, erläutert Dorfstetter. *Cobra*-Beamte bewachen Bundespräsident Dr. Heinz Fischer nur ausnahmsweise bei erhöhter Gefährdungslage, wenn er sich auf Auslandsreisen begibt oder in besonderen Anlassfällen.

**Teil der Grundausbildung.** Die Ausbildung zum Personenschützer ist Teil der Grundausbildung jedes *Cobra*-Beamten. Sie dauert sechs Monate. „Am Ende der Ausbildung erfolgt eine Verknüpfung sämtlicher Trainingsbestandteile zum Personenschutz, wie des Nahkampfes, der Taktik oder des Schießtrainings“, erklärt Rainer Wintersteiger. Etwa 60 Personenschutzkommandanten in ganz Österreich verfügen über ein zusätzliches Personenschutztraining. „Aber grundsätzlich wird jeder *Cobra*-Beamter zum Personenschutz herangezogen“, betont Win-

**PAYER**  
ELEKTRO SANITÄR HEIZUNG LÜFTUNG

1160 Wien Tel.: 485 11 07  
www.haustechnik-payer.at

**WELLNESS-ÜBUNG Nr. 33**  
**Karton-Drücken**

Diese Übung dient dazu, Verpackungen aus Karton sachgerecht der Wiederverwertung zuzuführen.

**Anleitung:**  
Drücken Sie Deckel und Boden der Schachtel durch. Anschließend legen Sie die Schachtel auf die Erde und treten sie flach. Jetzt nur noch in der Mitte falten, und schon sind Sie fit. Die Schachtel ist jetzt bereit für die Wiederverwertung, wo sie als wertvoller Rohstoff für neue Verpackungen dient. Danke für's Mitmachen!



**Trennen Sie bitte richtig.**

**ARA SYSTEM**  
Verpackung + Sammeln + Sortieren + Verwerten

**Das bequemste Verpackungs-Sammelsystem der Welt.**

## Behörde im Hintergrund

**Insgesamt 2.200 Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte sorgten während des Papstbesuchs vom 7. bis 9. September 2007 für Schutz und Sicherheit.**

**K**napp 1.400 Polizisten waren im Ordnungsdienst eingesetzt, weitere 350 für Verkehrsmaßnahmen und 150 Beamte des Einsatzkommandos *Cobra* waren für den Personenschutz zuständig. Dazu kamen „Gefahrstoffkundige Beamte“, Kräfte der Flugpolizei, Diensthundeführer sowie Mitarbeiter des Entschärfungs- und Entminungsdienstes, die die Besuchsorte und Fahrtstrecken auf sprengstoffverdächtige Gegenstände untersuchten.

Verantwortlich für das Sicherheitskonzept und den „Behördenauftrag“ in Wien war Mag. Isabella Wintersteiger, Leiterin des Referats Personen- und Objektschutz im Landesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (LVT) Wien.

Die Personenschutzmaßnahmen für den Heiligen Vater unterschieden sich von jenen für andere Staatsgäste: „Wir haben US-Präsident George Bush und den russischen Präsidenten Wladimir Putin bei ihren Besuchen in Österreich vollständig abgeschirmt; während der Papst die Menge gesucht hat“, berichtet Wintersteiger, deren Ehemann beim *EKO Cobra* die Personenschutzmaßnahmen leitete. „Für die Sicherheitsverantwortlichen war es eine heikle Situation, als der Papst zur Absperrung gegangen ist und den Leuten die Hand geschüttelt hat. Das sind Momente, in denen wir hoffen, dass es schnell vorbeigeht“, betont die Juristin.

Nicht immer haben die Behörden wochenlang Zeit für die Sicherheitsvorbereitungen. „Vom Wienbesuch der US-Außenministerin Condoleezza Rice haben wir erst 48 Stunden davor erfahren“, erzählt Wintersteiger. „Es hat nur eine Besprechung gegeben.“ Trotzdem habe alles geklappt.

Die Vorbereitungen für den Papstbesuch begannen im April. „Es hat viele Besprechungen gegeben und wir haben das Drehbuch mit allen beteiligten Organisationseinheiten weiterentwickelt“, berichtet Wintersteiger. Besprechungen gab es unter anderem

mit Vertretern der Nuntiatur, des Militärvikariats, des Vorbereitungsbüros und der Präsidentschaftskanzlei.

Die Zusammenarbeit mit den Organisationseinheiten in Niederösterreich und in der Steiermark habe während des Papstbesuchs problemlos funktioniert, betont Isabella Wintersteiger: „Wir unterstützen uns gegenseitig, aber Wien ist doch anders.“

Improvisieren gehöre zum Handwerk. „Wir mussten improvisieren, als viele Gläubige an den Abenden den Papst bei der Nuntiatur bejubelten; es ist nicht üblich, dass Personen, die wir nicht überprüft haben, einer gefährdeten Person nahe kommen dürfen. Das schlechte Wetter während des Papstbesuchs habe keinen nennenswerten Einfluss auf die Sicherheitsvorkehrungen gehabt. „Ich bin am Tag davor in die Monturwirtschaft gegangen und habe Regenmäntel und Regenjacken für unsere Leute organisiert“, berichtet Wintersteiger.

Kein Besuch läuft nach demselben Schema ab: „Wir halten nach jedem großen Einsatz eine Nachbesprechung ab, bei der jeder seine Punkte einbringen kann, unser Ziel ist es, unsere Vorkehrungen und Sicherheitsmaßnahmen sowie die interne Zusammenarbeit mit anderen Organisationseinheiten ständig zu optimieren.“

Die Arbeit der Behördenmitarbeiter verläuft im Hintergrund. „Wir machen keine Schlagzeilen durch Verhaftungen oder spektakuläre Kriminalfälle. Unsere Hauptaufgabe besteht im Organisieren, Planen und Managen aller Beamten, die im Einsatz sind, unter Berücksichtigung der Gefährdung eines Staatsgastes und der gewissen Besonderheiten. Wir stehen nicht im Rampenlicht, sondern ziehen die Fäden im Hintergrund. Wir atmen durch, wenn ein hoher Staatsgast abfliegt und den österreichischen Luftraum verlässt“, betont Mag. Isabella Wintersteiger: „Unser Lohn ist es, wenn ein Besuch ruhig verläuft und es keine Schlagzeile gibt.“



**Der enge Kreis des Personenschutzes: Mobile Begleitung des Papamobils.**

tersteiger. Außergewöhnlich am österreichischen System ist, dass bei der *Cobra* seit der Reform 2002/03 sämtliche taktischen Komponenten in einer Hand sind. „Sie sind in anderen Ländern auf mehrere Einheiten verteilt“, berichtet Wintersteiger. Etwa in Deutschland auf das Sondereinsatzkommando (SEK) für Sonderlagen, die Grenzschutzgruppe 9 (GSG 9) als reine Anti-Terroreinheit und den Verfassungsschutz bzw. die BKA-Sicherungsgruppe als unmittelbare Personenschützer.

**Die Szenarien**, die die *Cobra*-Polizisten trainieren, stammen teils aus hausgemachten, teils aus internationalen Trainingssequenzen. Teils sind es tatsächlich vorgekommene Fälle, wie jener der Entführung des deutschen Arbeitgeberverbandspräsidenten Dr. Hanns-Martin Schleyer im Jahr 1977 durch Mitglieder der *Roten Armee Fraktion (RAF)*.

Der Fall ist deshalb ungewöhnlich, weil nicht die Schutzperson das Angriffsziel der Terroristen war, sondern die Personenschützer. Drei Polizisten fuhren in einem Begleitfahrzeug, Schleyer saß im Fond des vor ihnen fahrenden Fahrzeugs, gelenkt von einem privaten Chauffeur. Der Konvoi wurde durch ein scheinbar ausparkendes Fahrzeug gestoppt; die drei Beschützer und der Fahrer wurden aus dem Hinterhalt mit Salven aus Maschinenpistolen auf offener Straße erschossen; Schleyer blieb unverletzt, wurde aus dem Wagen gezerrt und entführt (siehe *Öffentliche Sicherheit* 9-10/2007).

„Jeder Personenschutz hat seine Grenzen“, sagt Rainer Wintersteiger. „Wichtig ist, dass eventuelle Angreifer an der Umfeldsicherung scheitern und gar nicht erst zur Schutzperson vordringen.“

Gerhard Brenner